



Mammel-Bilder im Kunstraum. Diese Menschen holen den Betrachter nicht ins Bild, präsentieren sich nicht; man muss zu ihnen gehen.

FOTO: JOACHIM LIEBE

Zerrbilder

GALERIE Ausstellung „Blind Date“ von Dieter Mammel im Kunsthaus im Ulanenweg

Dieter Mammel spielt mit seinen Pinselzeichnungen mit unserem fotografisch geprägten Sehen.

Von Arno Neumann

JÄGERVORSTADT Irritation ist die erste Reaktion vor den Arbeiten von Dieter Mammel im Kunsthaus im Ulanenweg. Ist es Fotografie, ist es Malerei oder gar Malerei und Fotografie? Es ist weder Fotografie noch Malerei, was da so wie malerisch bearbeitete Großfotografie aussieht. Es sind Pinselzeichnungen, die mit unserem fotografisch geprägten Sehen spielen und so die unbedingte Authentizität alles Abgebildeten einfordern. Hinzu kommt eine eigenwil-

lige Zerdehnung realer Formen zur Kunstform, im Profanen bekannt von Spiegelkabinetten auf dem Rummel. Der flüchtige Blick sieht es als Verzerrung. Für die Bildrealität ist es jedoch Offenbarung des Inneren, eine Charakterisierung im Extremen.

Am augenfälligsten wird es bei der ganzfigurigen Pinselzeichnung von Tina Bausch. Die kreative Spannung, die vibrierende Energie, die diesen Körper beherrscht, offenbart sich bei Dieter Mammel in einem einzigen großen Bogen des Körpers, eines Bogens, der aufs Genauete über das Hochformat gespannt ist und ausklingt in zwei, elektrisierende Energie ausstrahlenden wie aufnehmenden Hän-

den. Ganz nach innen gekehrt ist der Ausdruck des Gesichtes, geradezu befriedet – eine ergreifende Hommage an die verstorbene große Tanzschöpferin.

Der 1965 in Reutlingen geborene Dieter Mammel studierte Ende der achtziger bis Anfang der neunziger Jahre Malerei an den Kunstakademien in Stuttgart und Berlin. Er schließt als Meisterschüler. Ein Stipendium der Akademie der Künste ermöglicht ihm einen dreijährigen Italienaufenthalt. Danach lehrt er Malerei und Kunstgeschichte an der Mediadesign Akademie in Berlin. Er lebt und arbeitet in Berlin und Frankfurt am Main. Was als Verzerrung, Überdeh-

Offenbarung des Inneren, eine Charakterisierung im Extremen

nung in seinen Arbeiten gesehen werden könnte, ist Mammels Art, Bewegung ins Bild und in den Betrachter – auch er soll sich vor dem Bild bewegen – zu bringen. Nicht, um Mammel zu zitieren, zu sehen, „wie sich ein Mensch bewegt, sondern was ihn bewegt“. Was ungewohnt für den alltäglichen Blick erscheint, wird zum Zugang zum Menschen auf dem Bild. Diese Menschen holen den Betrachter nicht ins Bild, präsentieren sich nicht, man muss zu ihnen gehen und verliert sich dabei auch einmal in die fließenden Strukturen von Haaren oder Wellen des Wassers. Dieses Fließen der auf nasse Leinwand aufgesetzten Farbe gibt auch den erotischen Szenen ihr ganz eigenes Flair. Die Größe seiner

Formate meistert Mammel dadurch, dass er die Leinwand auf den Boden legt und von allen Seiten her bearbeitet.

Dieter Mammel, der zurückliegend eine abstrakte Phase in seiner Malerei hatte, die er im farbigen Experimentieren als „eine Art Naturkunde der Malerei“ sieht, beharrt auf dem realistischen Motiv: „Alles real ... So wirklich wie das Fließen der Farbe“. Ein Kabinettstück dieser Haltung ist sein Lagerfeuer, ein Fest für die Augen von Hell und Dunkel, von Fläche und Struktur in klassisch ausgewogener Komposition, abstrakt im Realen.

info Ulanenweg 9, Zufahrt Jägerallee, bis 23. August, Mi.-Fr. 15-18 Uhr, Sa./So. 12-17 Uhr, Künstlergespräch am Sonntag, 16. August, 17 Uhr, Kontakt unter ☎ 200 80 86.